



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

---

Stefan E. A. Wagner

## Die Herakles-Prometheus-Gruppe aus Pergamon und ihre Bedeutung im Kontext der attalidischen Herrscherrepräsentation

Istanbuler Mitteilungen 65, 2015, 129–149 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/8ab58825>

**Herausgebende Institution / Publisher:**

Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

### **Nutzungsbedingungen:**

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber\*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

### **Terms of use:**

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT  
ABTEILUNG ISTANBUL

# ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 65, 2015

PDF Dokument des gedruckten Beitrags  
PDF document of the printed version of

STEFAN E. A. WAGNER

Die Herakles-Prometheus-Gruppe aus Pergamon und ihre  
Bedeutung im Kontext der attalidischen Herrscherrepräsentation

Sigel der Istanbuler Mitteilungen  
IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Martin Bachmann

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Halûk Abbasođlu (Istanbul), Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Prof. Dr. Inci Delemen (Istanbul), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Çorum), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin), Prof. Dr. Klaus Kreiser (Bamberg), Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack (Berlin), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Herausgeber und Redaktion:  
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul  
İnönü Cad.10, TR-34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

©2015 by Verlag Ernst Wasmuth Tübingen

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.  
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.  
Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.  
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.  
Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1656-0      ISSN 0341-9142

STEFAN E. A. WAGNER

## Die Herakles-Prometheus-Gruppe aus Pergamon und ihre Bedeutung im Kontext der attalidischen Herrscherrepräsentation

*Schlüsselwörter:* Attaliden, Pergamon, Herakles-Prometheus-Gruppe, Herrscherportrait, Theomorphe Darstellung – *Keywords:* Attalids, Pergamon, Herakles and Prometheus Group, Ruler's portrait, Theomorphic depiction – *Anahtar sözcükler:* Attaloslar, Pergamon, Herakles-Prometheus grubu, Yönetici portreleri, Tanrısıl betimleme

*Kurze Einführung:* Die Herakles-Prometheus-Gruppe, 1880 von Carl Humann entdeckt<sup>1</sup>, besteht aus drei Figuren: Einem gelagerten Mann, der das Kaukasos-Gebirge darstellen soll, einem im Ausfallschritt abgebildeten, mit Löwenfell bekleideten und den Bogen spannenden Herakles und Prometheus, der, angekettet an einen Felsen, das Ende seiner Qualen erwartet. Die Gruppe zeigt also, gleichsam in einer Momentaufnahme, die Befreiung des Prometheus durch Herakles<sup>2</sup>. Das Material aller drei Figuren ist weißer Marmor<sup>3</sup>. Fundort und höchstwahrscheinlich auch

---

Ich möchte an dieser Stelle meinem universitären Lehrer, Herrn Prof. Dr. Andreas Grüner (Erlangen) für die hervorragende akademische Betreuung und Unterstützung danken. Weiteren Dank schulde ich Frau Prof. Dr. Christiane Vorster aus Bonn für die Auskünfte zu den Bildern der Gruppe in ihrem 2011 erschienenen Aufsatz, weiterhin Frau Dr. Nele Schröder, Kustodin des Bonner Akademischen Kunstmuseums, für die Genehmigung des Abdrucks einiger dieser Bilder (s. u.) sowie Herrn Dr. Karsten Dahmen (Berlin) für die freundliche Erlaubnis, die Münzfotographie der Mithradates-Münze (s. u.) zu verwenden. Ich danke darüber hinaus Herrn Dr. Bernhard Steinmann (Heidelberg) für die Anregung zur Publikation dieses Aufsatzes in dieser Zeitschrift.

*Abbildungsnachweis:* *Abb. 1–5* = Institut für Archäologie und Kulturanthropologie, Abteilung Klassische Archäologie – Akademisches Kunstmuseum (Bonn) (W. Klein). – *Abb. 6. 7* = Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Objektnummer 18204031 (D. Sonnenwald). – *Abb. 8* = Winter 1894, Taf. 8.

<sup>1</sup> Milchhöfer 1882, 2. Die Gruppe besitzt in der Grabungspublikation (Winter 1908) die Katalognummer 168. Darüber hinaus siehe Taf. 37. Die wichtigsten Titel zur Gruppe umfassen u. a. Vorster 2011, 131–137; Queyrel 2003, 153–158; Andreae 2001, 210–211 Taf. 202–203; Hintzen-Bohlen 1990, 145–156; Schober 1951, 137–139; Kraher 1925, 183–205; Winter 1908, 175–180 sowie Milchhöfer 1882. Für weitere Literatur siehe ferner Queyrel 2003, 153.

<sup>2</sup> Milchhöfer 1882, 2. 6 und Vorster 2011, 131. Der Erhaltungszustand der Gruppe ist gut, wenngleich nicht alle Körperteile und Extremitäten erhalten sind. So fehlen beispielsweise der Prometheus-Figur der Kopf, die rechte Hand, der linke Fuß, das Mittelstück des rechten Unterschenkels, die vordere Hälfte des rechten Fußes sowie ein Stück der Oberfläche am linken Unterschenkel (Winter 1908, 175) und der Penis. Der Kaukasos-Figur fehlt heute ebenfalls der Kopf (mit Ausnahme eines spärlichen Restes des Halses); gleichfalls nicht mehr vorhanden sind der rechte Arm, der, mit Ausnahme eines kleinen Stumpfes, weggebrochen ist und die Hand des linken Armes (Milchhöfer 1882, 3). Der Herakles-Figur fehlen der linke Unterarm, die rechte Hand, das komplette rechte Bein sowie der linke Fuß, außerdem die Nasenspitze (Winter 1908, 175). Auch die Schädelkalotte ist nicht mehr erhalten (Winter 1908, 175).

<sup>3</sup> Eventuell von der Insel Paros: Winter 1908, 175.



Abb. 1 Prometheus

Aufstellungsort war die Nordhalle des Athena-Heiligtums auf dem Burgberg von Pergamon<sup>4</sup>, heute befinden sich die Statuen im Museum in Berlin<sup>5</sup>.

Die Problematik der Herakles-Prometheus-Gruppe wird gut sichtbar an einem Satz in der Publikation Franz Winters aus dem Jahr 1908. Darin beschreibt er das genaue Aussehen der Physiognomie des Herakles und stellt fest: »Durch diese Bildung hat der Kopf ein bis zu gewissem Grade individuelles Gepräge erhalten«<sup>6</sup>. Während viele andere Herakles-Figuren wie etwa der Herakles Lansdowne ideale und ebenmäßige Gesichter aufweisen, zeigt der pergamenische Herakles (*Abb. 3. 5*) ein Gesicht von beinahe quadratischem Umriss, das zudem charakterisiert ist von einer hohen, fliehenden Stirn, die verhältnismäßig weit nach hinten reicht. Die Stirn wird zudem von einer horizontal verlaufenden Falte durchzogen. Die Nase besitzt schmale

<sup>4</sup> Hierzu höchst plausibel Vorster 2011, 133–134.

<sup>5</sup> Inv.-Nr. im Pergamonmuseum P 168 (Andreae 2001, 204). In Grüßinger u. a. 2011 besitzt die Gruppe die Kat.-Nr. 5.31.

<sup>6</sup> Winter 1908, 178–179.

Abb. 2 Kaukosos

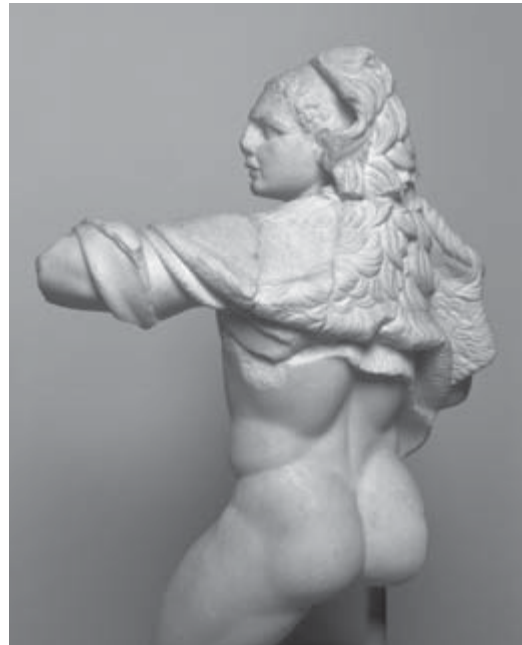


Abb. 4 Herakles – Rückansicht

Abb. 3 Herakles – Vorderansicht

Nasenflügel und, in der Mitte, eine kleine Erhebung. Die Nasenwurzel ist kräftig eingebuchtet; der Mund ist leicht geöffnet und weist volle Lippen auf, wobei die Oberlippe leicht vorsteht. Die Mundwinkel sind horizontal tief eingeschnitten. Das Gesicht besitzt hohe Wangenknochen

und tief liegende Augen, die von einer »wulstigen Brauenpartie überschattet werden«<sup>7</sup>. Ulrich-Walter Gans konstatierte, aufgrund des Gesichtes »verliert der alterslose Herakles der Prometheusgruppe seine unpersönliche, ideale Erscheinung«<sup>8</sup>. Auch wenn Othmar Jaeggi in seiner Monographie zum griechischen Portrait die Bedeutung der idealen und realistischen Darstellungsweise relativierte<sup>9</sup>, so ist doch aufgrund der Vielzahl individueller Merkmale deutlich zu sehen, dass es sich beim Gesicht des Herakles der Prometheus-Gruppe nur um ein Portrait handeln kann – eine Tatsache, die durch ein weiteres Merkmal zusätzlich noch verstärkt wird: Der pergamenische Herakles trägt in seinem Haar über der fliehenden Stirn eine breite Stoffbinde, die als königliches Diadem zu deuten ist<sup>10</sup>, umso mehr, als die Binde breit und beinahe überdeutlich, gleichsam in ostentativer Form der Darstellung, ausgeführt ist. Der Mann, dessen Portrait also im pergamenischen Herakles abgebildet ist, ist somit ein hellenistischer Herrscher<sup>11</sup> und das

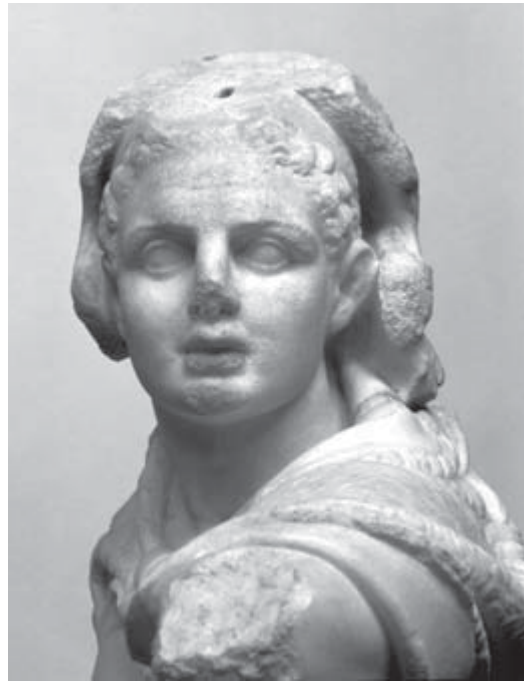


Abb. 5 Herakles – Frontalansicht des Gesichtes

Monument damit eines mit eminenter politischer Bedeutung: Es handelte sich nicht lediglich um die Darstellung eines Geschehnisses aus der Mythologie, sondern um die Abbildung einer mythologischen Begebenheit im Dienste der herrscherlichen Repräsentation.

Die Geschichte der bisherigen Forschung zum Thema der Identifizierung eben jenes hellenistischen Herrschers zeigt deutlich, dass die Meinungen in zwei voneinander abweichende Richtungen weisen:

Arthur Milchhöfer erlaubte sich im Jahr 1882 kein Urteil zu dieser Frage, da er die Portraitzüge des Herakles nicht erkannte<sup>12</sup>. Franz Winter erfasste als erster die Portraithaftigkeit der Gesichtszüge des Herakles und deutete sie als die Physiognomien der beiden letzten pergamenischen Herrscher, Attalos' II. oder Attalos' III<sup>13</sup>. Gerhard Kraher schlug 1925 eine Identifizierung der dargestellten Person mit dem pontischen Herrscher Mithradates VI. Eupator vor<sup>14</sup>. Kraher's

<sup>7</sup> Die vorhergehende Beschreibung orientiert sich an: Hintzen-Bohlen 1990, 147. Direktes Zitat ebenda, 147.

<sup>8</sup> Gans 2006, 109.

<sup>9</sup> Jaeggi 2008, 46–59. Ihm zufolge sei eine derartige Unterscheidung zwischen idealer und realistischer Darstellung aufzugeben aufgrund unterschiedlicher Darstellungsweisen »innerhalb der Porträts« (Jaeggi 2008, 52).

<sup>10</sup> Vorster 2011, 133. Zur Identifizierung hellenistischer Herrscherportraits siehe insbesondere Himmelmann 1989, 100–125.

<sup>11</sup> Vorster 2011, 133.

<sup>12</sup> Milchhöfer 1882.

<sup>13</sup> Winter 1908, 179: »vermutungsweise«. Siehe auch oben.

<sup>14</sup> Kraher 1925, 204–205. Für Mithradates Eupator siehe Bengtson 1975, 251–278.



Deutung erfuhr in der Folgezeit viel Zustimmung und drängte andere, abweichende Meinungen zunehmend in Bedeutungslosigkeit ab<sup>15</sup>. So übernahmen beispielsweise Margarete Bieber<sup>16</sup>, Heide Froning-Kehler<sup>17</sup>, Jerome J. Pollitt<sup>18</sup>, Hanz-Günther Martin<sup>19</sup>, Elisabeth Rohde<sup>20</sup>, Walter Derichs<sup>21</sup> und Christiane Vorster<sup>22</sup> Krahmers Deutung von der Darstellung des Mithradates. Abweichend von dieser Meinung äußerten sich nur vereinzelte Forscher, beispielsweise Doris Pinkwart, die zwar darauf verwies, dass manche Forscher Portraitzüge in der Physiognomie des pergamenischen Herakles erkannten, die aber andererseits die Identifizierung sowohl mit einem attalidischen Herrscher als auch mit Mithradates VI. Eupator aus stilistischen und ikonographischen Gründen ablehnte<sup>23</sup>. Arnold Schober wies die Identifizierung des Herakles-Portraits mit Mithradates von Pontos zurück und schlug statt dessen Attalos III. vor<sup>24</sup>, Brigitte Hintzen-Bohlen schlussfolgerte aus ihren Untersuchungen, das Herakles-Gesicht gebe das Portrait Attalos' I. wieder, sei aber als dynastisches Monument für die ganze Attalidenfamilie konzipiert gewesen<sup>25</sup>. Francois Queyrel, der in seinem Standardwerk zu den attalidischen Portraits auch die Herakles-Prometheus-Gruppe aufnahm, orientierte sich ebenso an dem Forschungsergebnis Brigitte Hintzen-Bohlens, präziserte aber deren Zuordnung zu den Attaliden: Nicht allgemein die Attalidenfamilie sei gemeint, sondern tatsächlich Eumenes II., dessen Identität anhand des numismatischen Vergleiches festgestellt werden könne<sup>26</sup>. Paolo Moreno entschied sich hingegen für Attalos II<sup>27</sup>. Die zwei Richtungen, in die die Identifikationsversuche tendieren, sind also entweder eine Identifikation als Mithradates oder als ein Mitglied des attalidischen Königshauses. Ich möchte nun die wichtigsten Forschungsmeinungen für eine spätere Diskussion vorstellen; zunächst werde ich mich den Befürwortern einer Identifikation als Mithradates Eupator zuwenden.

*Gerhard Krahmer:* Gerhard Krahmers Schlussfolgerung, im pergamenischen Herakles seien die Gesichtszüge Mithradates' VI. von Pontos zu erkennen, stützte sich auf stilistische Analysen sowie auf den numismatischen Vergleich<sup>28</sup>.

In stilistischer Hinsicht, so Krahmer, sei insbesondere die Gestaltung der Muskulatur von Prometheus und Herakles zu vergleichen mit dem Fries vom Tempel der Artemis Leukophryene in Magnesia am Mäander<sup>29</sup>. Aufgrund von Krahmers Annahme, in der Figur des Herakles kön-

<sup>15</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 145–146. Die folgende Aufzählung der Forschungsmeinungen und Rezeptionen orientiert sich ebenfalls überwiegend an Hintzen-Bohlen 1990.

<sup>16</sup> Bieber 1961, 122.

<sup>17</sup> Froning-Kehler 1981, 61.

<sup>18</sup> Pollitt 1986, 35–37.

<sup>19</sup> Martin 1987, 96.

<sup>20</sup> Rohde 1982, 136.

<sup>21</sup> Derichs 1951, 20.

<sup>22</sup> Vorster 2011, 136–137.

<sup>23</sup> Pinkwart 1972, Kat.-Nr. 30. Pinkwarts Ausstellung geschah im Andenken an Erich Boehringer. Boehringer war, nach Carl Humann, Alexander Conze, Wilhelm Dörpfeld und Theodor Wiegand einer der wichtigsten Ausgräber Pergamons: Radt 2011, 309–330.

<sup>24</sup> Schober 1951, 135. 139.

<sup>25</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 156.

<sup>26</sup> Queyrel 2003, 161.

<sup>27</sup> Moreno 1994, 601.

<sup>28</sup> Krahmer 1925, 183–205.

<sup>29</sup> Krahmer 1925, 183–184. 189. Die Datierung des Tempelfrieses der Artemis Leukophryene aus Magnesia ist umstritten; es existiert sowohl eine Frühdatierung 206 v. Chr. als auch eine Datierung um 130/129 v. Chr. (Yaylali 1976, 106).



ne nur ein Mann dargestellt sein, der Anspruch darauf erheben konnte, als »Retter« zu gelten sowie aufgrund der stilistischen Datierung der Gruppe um die Jahrhundertwende vom zweiten zum ersten Jahrhundert und weiterhin aufgrund der Tatsache, dass sich Krahrmer eine noch spätere Datierung ausdrücklich vorbehielt, blieb als einziger infrage kommender Herrscher nur Mithradates VI. von Pontos, genannt »Eupator« übrig<sup>30</sup>. Krahrmer sah in der pergamenischen Prometheus-Gruppe eine Art Schmeichelei der Pergamener gegenüber dem pontischen König, die nur dann entstanden sein könne, als Mithradates in Pergamon residierte, also in den Jahren von 88 bis 85 v. Chr.<sup>31</sup>.

*Christiane Vorster:* Vorster stellte in ihrem Beitrag zum 2011 erschienenen Ausstellungskatalog zur Pergamon-Ausstellung in Berlin fest, dass hinsichtlich der Frage nach der Identität des im Herakles abgebildeten Mannes »auf ikonographischem Weg über den Vergleich mit Münzbildern und anderen gesicherten Portraits der genannten Herrscher [...] keine Einigkeit« erlangt werden könne<sup>32</sup>. Sie konzentrierte sich daher auf den Versuch einer kunsthistorischen Einordnung der Gruppe in einen zeitlichen Bezug zu anderen, im Hellenismus entstandenen Statuengruppen, wie etwa zum Dresdner Symplegma oder der Charitengruppe vom Typus Siena – derartige Werke datierten in die Zeit des ausklingenden Hellenismus<sup>33</sup>. Weitere, von Christiane Vorster angeführte Vergleichsbeispiele waren die Palladionraub-Gruppe oder die Perseus-Andromeda-Gruppe vom Typus »Dresden-Wallmoden«. Derartige Umsetzungen eines narrativen Geschehens in Figurengruppen seien eine Innovation, die in der plastischen Kunst erst im ausgehenden Hellenismus zu finden sei<sup>34</sup>. Aufgrund des Vergleichs des Herakles-Gesichtes mit aus der Numismatik bekannten Portraits des Mithradates VI. Eupator, zog Vorster den Schluss, im Herakles der Prometheus-Gruppe könne nur Mithradates VI. Eupator dargestellt sein<sup>35</sup>.

*Bewertung:* An allererster Stelle möchte ich festhalten, dass Krahrmers Beobachtungen hinsichtlich der Muskeln und der Gewänder (»Die Muskeln liegen oberflächlich wie ein Netz auf den Körpern«<sup>36</sup>; Muskeln nur zur »Belebung der Oberfläche der Figuren«<sup>37</sup> etc.) zwar im Wesentlichen richtig sind, dass als geeignetes Vergleichsobjekt zur stilistischen Einordnung aber nicht ausschließlich der Fries vom Artemistempel in Magnesia am Mäander in Frage kommt. Wie weitere, im Folgenden noch zu besprechende Wissenschaftler durchaus korrekelt analysierten, kann man dieselbe Auffassung von Anatomie samt deren Umsetzung in der Plastik auch

---

Der Fries selbst befindet sich heute im Pergamonmuseum in Berlin, im Archäologischen Museum in Istanbul und im Cour du Spinx im Louvre (Davesne 1982, 12. 14–15). Der Fries zeigt ein Kampfgeschehen zwischen Amazonen und Griechen (Yaylali 1976, 107 u. siehe die Tafeln am Ende des Bandes). Zur Artemis Leukophryene siehe Kroll 1925, 2286–2287.

<sup>30</sup> Krahrmer 1925, 202.

<sup>31</sup> Krahrmer 1925, 205.

<sup>32</sup> Vorster 2011, 133.

<sup>33</sup> Vorster 2011, 135. Das ihrer Meinung nach wichtigste Charakteristikum dieser Gruppen sei die Doppel- oder Mehransichtigkeit; ein Merkmal, das alle von ihr besprochenen Gruppen, so auch die Prometheus-Gruppe, verbinde.

<sup>34</sup> Vorster 2011, 135.

<sup>35</sup> Vorster konstatierte eine »grundlegende physiognomische Übereinstimmung« des Mithradatischen Münzportraits mit dem Gesicht des Herakles (Vorster 2011, 136).

<sup>36</sup> Krahrmer 1925, 186.

<sup>37</sup> Krahrmer 1925, 187.

anderswo beobachten<sup>38</sup>, so zum Beispiel am Fries des Großen Altars von Pergamon<sup>39</sup>. Aufgrund der umstrittenen Datierung des Magnesia-Frieses ist Krahmers Datierung daher meiner Ansicht nach problematisch. Richtiger scheint mir Brigitte Hintzen-Bohlen's Untersuchung, die in erster Linie den Giganten- und den Telephosfries des Großen Altares als Vergleichsobjekt heranzog<sup>40</sup>. Ihre darauf aufbauende Datierung der Prometheus-Gruppe in die 160er Jahre v. Chr.<sup>41</sup> halte ich aufgrund der Schlüssigkeit ihrer Ausführungen sowie aufgrund der Tatsache, dass kein einziges ihrer genannten Vergleichsobjekte bezüglich seiner Datierung derart umstritten ist wie Krahmers hauptsächliches Vergleichsstück, für korrekt. Eine Entstehung der Prometheus-Gruppe in den 160er Jahren v. Chr.<sup>42</sup> ist meiner Ansicht nach daher als sicher anzusehen.

Die Verifizierung von Krahmers Untersuchungsergebnis durch den numismatischen Vergleich ist ebenfalls problematisch, umso mehr, als Gerhard Krahmer selbst den Grund dafür nannte: Die starke Idealisierung der Portraits auf den mithradatischen Münzen<sup>43</sup>, die aus dem Versuch des pontischen Herrschers resultierte, sich selbst als neuer Alexander darzustellen<sup>44</sup>. Es ist daher schwierig, das Münzportrait des Mithradates als idealisiertes, politisch instrumentalisiertes Bild mit der Physiognomie des pergamenischen Herakles zu vergleichen, welches ja, wie oben gezeigt, Anspruch auf eine naturalistische Darstellung erhebt.

Aber selbst wenn man diesen Vergleich durchführen würde, so stellt sich doch heraus, dass er nur auf den ersten Blick eine gewisse, äußerst oberflächliche Ähnlichkeit offenbart (*Abb. 3. 6. 7*)<sup>45</sup>:

Der pergamenische Herakles weist kurze, teilweise gekräuselte Locken auf, wohingegen das Haar des Mithradates aus langen, z. T. gebündelten Strähnen besteht (*Abb. 6. 7*).

Die Linie, die die Stirn in der Profilansicht bietet, weicht komplett ab: Beim Herakles-Kopf handelt es sich um eine annähernd gerade Linie mit einer Tendenz zur Flachheit, bevor sie in einen kräftigen Überaugenwulst übergeht; beim Münzportrait des Mithradates fehlt der Überaugenwulst komplett, während sich die Stirn an der Stelle buckelt bzw. nach außen vorwölbt, wo sie beim pergamenischen Herakles flach und teilweise durchhängend verläuft (*Abb. 6. 7*)<sup>46</sup>. Die Nase des Mithradates ist gerade und wirkt kantig; die Nase des pergamenischen Herakles

<sup>38</sup> Krahmer 1925, 183–184 schrieb, die Muskeln des Herakles seien »wie eine Oberflächenverzierung dem Körper aufgelegt«; dadurch werde keine organische Gliederung bewirkt und die Bildung der Muskulatur sähe »flach und beinahe zeichnerisch« aus (Krahmer 1925, 184). Im Grunde genommen liegt Krahmer richtig, auch wenn seine Formulierungen etwas überspitzt erscheinen – gerade im Hinblick auf die Gliederung des Körpers.

<sup>39</sup> Diese Auffassung in erster Linie vertreten von Schober 1951, 138 und sehr plausibel wiederaufgegriffen und neu vertreten von Hintzen-Bohlen 1990, 150, die etwa den Körper des Prometheus verglich mit der Gigantenfigur des Alkyoneus auf der Ostseite des Altarfrieses.

<sup>40</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 149–152.

<sup>41</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 152.

<sup>42</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 152.

<sup>43</sup> Krahmer 1925, 204. Hintzen-Bohlen 1990, 147 macht ihre Kritik an Krahmers Herangehensweise ebenfalls hieran fest (s. u.).

<sup>44</sup> Kleiner 1953, 78.

<sup>45</sup> Hintzen-Bohlen 1990 führte den Vergleich ebenfalls durch und kam zu einem vom Resultat Krahmers abweichenden Ergebnis. Die folgende Aufzählung der Unterschiede in der Physiognomie des pergamenischen Herakles und des Mithradatischen Münzportraits lehnt sich daher z. T. an Hintzen-Bohlen's Untersuchung an: Hintzen-Bohlen 1990, 147–148.

<sup>46</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 147 schreibt, die Stirn des pergamenischen Herakles werde von einer »Horizontalfalte« durchschnitten. Bei näherem Hinsehen ist diese zwar von vorne, nicht aber in der Profilansicht zu erkennen. Siehe entspr. *Abbildungen*.

hingegen ist leicht gebogen und wirkt weich, insbesondere in der Vorderansicht (*Abb. 3. 6. 7*)<sup>47</sup>.

Das Ohr, das Mithradates auf der Münze im Profil<sup>48</sup> dem Betrachter zeigt, ist im Verhältnis zum Rest des Kopfes klein und steht leicht schräg in den Haaransatz hinein, wobei die Haare die Ohrmuschel zum Teil verdecken; das Ohr des pergamenischen Herakles ist im Verhältnis zum Rest des Kopfes groß und steht gerade, wobei die kleinen, gleichsam buckelig erscheinenden Haarlocken es umrahmen – nicht verdecken. Ganz markant sind die Unterschiede hinsichtlich der Augengestaltung: Der Kopf des Mithradates auf den Münzen zeigt dezente Lider, wohingegen der Herakles-Kopf aus Pergamon dicke, wulstartige Lider aufweist – im Fall des Unterlides handelt es sich sogar regelrecht um ein breites Band, das sich vor die Unterseite des Auges legt<sup>49</sup>. Das Kinn des pergamenischen Herakles sitzt höher als das beim mithradatischen Münzportrait. Der pergamenische Kopf zeigt wulstigere, dickere Lippen als der des Mithradates; erschwerend kommt noch hinzu, dass die Lippen des Herakles eine Richtung andeuten: Unterlippe im Schwung nach unten, Oberlippe im Schwung nach oben. Mithradates' Münzportrait weist diese Lippenkrümmung nur bei der Unterlippe auf, und da auch noch wesentlich dezenter als es beim Kopf des Herakles aus Pergamon der Fall ist<sup>50</sup>.

Um die Ausführungen der letzten Absätze zusammenzufassen: Ein Vergleich des pergamenischen Herakles-Kopfes mit einer Mithradates-Münze ist aufgrund der unterschiedlichen Intentionen der Abbildungen problematisch. Wenn man den Vergleich doch durchführen würde, ergäben sich mannigfaltige und zahlreiche Unterschiede, die nicht zu dem Ergebnis führen, das Gerhard Kraher 1925 publizierte. Die Gemeinsamkeiten sind oberflächlicher Natur und erweisen sich auf den zweiten Blick als nicht vorhanden. Im pergamenischen Herakles kann daher nicht Mithradates VI. Eupator dargestellt sein.

An der Argumentation Christiane Vorsters ist ebenfalls einiges auszusetzen. Ihr Vergleich der Herakles-Prometheus-Gruppe mit anderen, doppelansichtigen Statuengruppen des Hellenismus und ihre daraus resultierende zeitliche Einordnung der Gruppe erweisen sich bei näherer Betrachtung als höchst prekär: Erstens sind die Standbilder der Herakles-Prometheus-Gruppe zwar umschreitbar (mit Ausnahme des Prometheus), aber es bleibt dennoch bei einer Hauptansichtsseite, die, wie schon Milchhöfer erkannte, durch eine größere Sorgfalt in der Ausarbeitung

Abbildung aufgrund fehlender Digitalrechte ausgeblendet.

Abb. 6 Münze mit dem Portrait Mithradates Eupators

<sup>47</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 148 erkannte, dass die Nase des Mithradates »größer und fleischiger gebildet« ist.

<sup>48</sup> Siehe *Abb. 6* und *7*.

<sup>49</sup> Vgl. hierzu Hintzen-Bohlen 1990, 147–148: Tief liegende Augen beim Herakles gegenüber ähnlichen Augen bei Mithradates.

<sup>50</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 148 bezeichnete die Lippen des Mithradates als »relativ schmal und sehr lang und gerade gezogen«. Demgegenüber besitze der pergamenische Herakles »volle [...] Lippen«.

Abb. 7 Detailansicht  
des Herakles-Profiles



gekennzeichnet ist<sup>51</sup>. Zweitens sind Stücke wie das Dresdner Symplegma ja von vornherein so konzipiert worden, dass der Betrachter mit dem Wechsel der Ansichtsseite auch einen Wechsel in der Identifikation und der Interpretation der dargestellten Handlung erfuhrt: Beim Dresdner Symplegma erscheint die Gruppe dem Betrachter zunächst als die rundplastische Darstellung eines erotischen Ringkampfes, oder, wenn man die Gruppe auf düstere Weise interpretieren will, sogar eines Vergewaltigungsversuches einer Frau durch einen Mann<sup>52</sup>. Ändert der Betrachter den Blickpunkt, dann sieht er einen Hermaproditen, der mit einem Satyrn ringt<sup>53</sup>. Mit anderen Worten: Die Doppel- bzw. Mehransichtigkeit der Gruppen besteht darin, dass der Wechsel des Blickpunkts bzw. der Ansichtsseite verknüpft ist mit einer Änderung auf der Bedeutungsebene der Figuren. Dies ist jedoch bei der Herakles-Prometheus-Gruppe mitnichten der Fall: Auch wenn man um die Statuen herumgeht, ergibt sich dadurch keine Verschiebung in der Bedeutungsebene der Figuren, es bleibt immer bei der Befreiung des Prometheus durch Herakles – aus verschiedenen Perspektiven, sicherlich: Der Betrachter kann sich sogar regelrecht unter das Geschehen mischen, indem er sich zwischen die Figuren stellt, aber an der Darstellung des Mythos selbst oder sogar an seinem implizierten Ausgang ändert sich nichts. Die »charakteristi-

<sup>51</sup> Milchhöfer 1882, 2.

<sup>52</sup> Andrae 2001, 186 nennt die Szene euphemistisch ein »Erotische[s] Gerangel« und lehnt eine Deutung als Vergewaltigung aufgrund des Gesichtsausdrucks des Hermaphroditen ab: Andrae 2001, 186–187. Stähli 1999, 48 lehnt eine Deutung der Gruppe dahingehend ebenfalls ab, referiert aber davon abweichende Ergebnisse, deren zufolge der besondere Reiz der Gruppe darin besteht, dass der Betrachter des Kunstwerks selbst zuerst im Unklaren über das Geschehen ist, welches sich dann aus dem Umschreiten der Figuren ergibt.

<sup>53</sup> Andrae 2001, 186–187.

sche Eigenheit«<sup>54</sup> der Herakles-Prometheus-Gruppe, die eine Verbindung mit »anderen Werken des ausgehenden Hellenismus« ermöglicht<sup>55</sup>, besteht also nicht. Darüberhinaus spricht Vorster noch davon, dass die »Ausgestaltung derartiger narrativer Szenen [. . .] als eine Erfindung des ausgehenden Hellenismus gelten« kann<sup>56</sup>: Dieser Satz ist als falsch oder zumindest als problematisch zu kritisieren, da eine der berühmtesten Statuengruppen der ausgehenden Archaik bzw. des beginnenden Strengen Stils ja auch in der plastischen Darstellung einer narrativen Szene besteht: Ich spreche von der berühmten Tyrannenmörder-Gruppe auf der Agora von Athen; eine Gruppe, die zunächst, im ersten Exemplar, von Antenor, später von Kritios angefertigt wurde. Hier wird erzählt, wie beide Attentäter auf einen (nichtvorhandenen aber dazuzudenkenden) Peisistratiden losstürmen, um ihn im nächsten Moment mit dem Schwert niederzustrecken<sup>57</sup>. Das Argument Vorsters verfängt also auch nicht. Die Datierung des Monuments in das erste Jahrhundert v. Chr. ist nicht schlüssig bewiesen.

Ich komme nun zur Besprechung der pro-attalidischen Forschungsmeinungen:

*Arnold Schober:* Arnold Schober rückte die Gruppe aufgrund stilistischer Kriterien in zeitliche Nähe zum Großen Altar, indem er beispielsweise den Mantel des Kaukasos hinsichtlich der naturalistischen Wiedergabe von Details mit Gewanddarstellungen des Altarstils verglich<sup>58</sup>. Schober konstatierte – völlig zu Recht, wie oben en détail gezeigt wurde – eine »unleugbare Verschiedenartigkeit der Münzbilder«<sup>59</sup> des Mithradates und des Gesichts des pergamenischen Herakles<sup>60</sup>. Die Suche nach geeigneten Vergleichsbeispielen aus der Portraitplastik brachte Schober schließlich zu einem fragmentiert erhaltenen Portrait<sup>61</sup>, das möglicherweise den letzten attalidischen Herrscher, Attalos III., zeige<sup>62</sup>. Schobers Feststellung, die Gleichsetzung mit Herakles stünde einem Attaliden berechtigter an als dem gefürchtet-gefeierten pontischen Herrscher untermauerte seine Datierung der Gruppe in spätattalidische Zeit noch weiter<sup>63</sup>.

*Francois Queyrel:* Francois Queyrel legte im Jahr 2003 ein umfassendes Werk zu den Portraits der Attaliden vor. In diesem Band besitzt die Prometheus-Gruppe die Kennzeichnungsnummer D 2<sup>64</sup>. Genau wie Arnold Schober stützte sich Queyrel auf das fragmentierte Portrait (Fragment D 1 in Queyrels Katalog), das er jedoch als Gesichtsabbildung Eumenes' II. ansah – aufgrund des numismatischen Vergleiches<sup>65</sup>. Der marmorne Kopf D 1 wird heute im Pergamonmuseum in Berlin aufbewahrt; es handelt sich lediglich um ein Fragment, das im November 1885 in der

<sup>54</sup> Vorster 2011, 135: Gemeint ist die Mehrsichtigkeit.

<sup>55</sup> Vorster 2011, 135.

<sup>56</sup> Vorster 2011, 135.

<sup>57</sup> Camp 1989, 55. 68.

<sup>58</sup> Schober 1951, 138.

<sup>59</sup> Schober 1951, 139.

<sup>60</sup> Schober 1951, 139.

<sup>61</sup> Schober 1951, Abb. 121. 122 und Gans 2006, Taf. 13, 1. 2. Queyrel 2003 führt das Fragment als D1 (Taf. 21–22) und hält es für ein Portrait Eumenes' II. (aufgrund numismatischer Evidenz). Siehe nachfolgender Abschnitt. Im Berliner Ausstellungskatalog trägt das Fragment die Kat.-Nr. 5.9. Siehe auch Smith 1988, Kat.-Nr. 117 und Taf. 65, 3–4.

<sup>62</sup> Schober 1951, 135.

<sup>63</sup> Schober 1951, 139.

<sup>64</sup> Queyrel 2003, 153 und siehe dort Taf. 22, 3 und 23.

<sup>65</sup> Queyrel 2003, 161.

Nähe des Tempels auf der Theaterterrasse gefunden wurde<sup>66</sup>. Der Kopf ist bis heute umstritten; in der Vergangenheit wurden als möglicherweise dargestellte Personen u. a. Ariarathes IV. oder Attalos III. genannt<sup>67</sup>. Aufgrund der Feststellung Queyrels von »des similitudes évidentes avec ce portrait«<sup>68</sup> identifizierte Queyrel den im Herakles der Prometheus-Gruppe abgebildeten Herrscher als Eumenes II.<sup>69</sup>.

*Brigitte Hintzen-Bohlen:* Im Mittelpunkt von Brigitte Hintzen-Bohlens Untersuchung stand, wie an vorangegangener Stelle bereits erwähnt, eine ausgefeilte stilistische Analyse aller drei Figuren der Gruppe. Das Ergebnis der Untersuchung lautete, die Gruppe stehe dem Telephos-Fries und dem Kleinen Attalischen Weihgeschenk nahe. Daraus ergebe sich eine Entstehungszeit der Gruppe in den 60er Jahren des zweiten Jahrhunderts v. Chr.; der Stifter der Statuengruppe sei demzufolge Eumenes II. gewesen<sup>70</sup>. Bezüglich eines Identifikationsversuches des Herrschers, der sich als Herakles in der Prometheus-Gruppe abbilden ließ, verglich Brigitte Hintzen-Bohlen die Gesichtszüge des Herakles mit denen des Portraits Attalos' I. in Berlin; die vorhandenen Parallelen seien derart zahlreich, dass man durchaus berechtigt annehmen könne, die Person, die als Herakles abgebildet worden sei, sei Attalos I. gewesen<sup>71</sup>. Es handele sich jedoch nicht um ein wirkliches Portrait, sondern um eines, das nur die markantesten Züge übernimmt, um einen gewissen Deutungsspielraum zu erzeugen bzw. zu ermöglichen<sup>72</sup>. Zwar errangen sowohl Attalos I. als auch Eumenes II. wichtige Siege gegen die Galater<sup>73</sup>, was der Grund dafür war, dass die Attaliden sich daher gleichsam als Befreier Kleinasiens darstellen konnten<sup>74</sup>; sie mussten aber in der Art und Weise ihrer diesbezüglichen Repräsentation vorsichtig sein. Um die aufstrebende Macht im Westen, Rom, nicht noch weiter zu brüskieren durch eine allzu deutliche Abbildung als Herakles (und, damit verbunden, durch die allzu ostentative Zurschaustellung eines zu umfassenden Machtanspruchs in Kleinasien), zeigte das Gesicht des Herakles nun nicht Eumenes, den herrschenden König Pergamons, sondern Attalos I., der vormals geherrscht hatte<sup>75</sup>.

*Bewertung I:* Zunächst zur Bewertung der Untersuchungsergebnisse Arnold Schobers und Francois Queyrels. Beide Analysen weisen einen entscheidenden Schwachpunkt auf: Sie konzentrieren sich in erster Linie auf den Vergleich mit dem Gesichtsfragment D 1<sup>76</sup>. Es ist unleugbar, dass gewisse Ähnlichkeiten bestehen – doch die gibt es auch mit anderen attalidischen Portraits, wie ich weiter unten noch zeigen werde. Die Tatsache, dass das Gesichtsfragment Nr. D 1 nicht eindeutig identifiziert ist, macht es als Vergleichsstück unsicher und es ist meiner Meinung nach ungeeignet, um eine definitive Schlussfolgerung über die Identität eines dargestellten Herrschers

<sup>66</sup> Queyrel 2003, 148.

<sup>67</sup> Queyrel 2003, 149–150.

<sup>68</sup> Queyrel 2003, 161.

<sup>69</sup> Queyrel 2003, 160–161.

<sup>70</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 152.

<sup>71</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 153.

<sup>72</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 153.

<sup>73</sup> Attalos I. errang kurz nach Antritt seiner Herrschaft einen Sieg gegen die Galater bei den Quellen des Kaikos: Radt 2011, 30. Eumenes II. besiegte die Galater 166 v. Chr. dank der Mithilfe seines Bruders Attalos: Hintzen-Bohlen 1990, 155.

<sup>74</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 153–155. 156.

<sup>75</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 155–156.

<sup>76</sup> Bezeichnung aus dem Queyrel-Katalog. Siehe auch Gans 2006, Taf. 13, 1. 2.



in der Prometheus-Gruppe herbeizuführen. Bei Queyrels Vorgehensweise fällt noch ein anderer Punkt ins Gewicht, nämlich seine zu starke Fokussierung auf das Münzportrait Eumenes' II.: Er selbst stellte fest, dass Münzen des erfolgreichsten pergamenischen Herrschers verhältnismäßig selten sind – hier gäbe es etwa ein Exemplar im British Museum oder ein weiteres im Cabinet des médailles in Paris<sup>77</sup>; jedoch keine weiteren, wie Ulrich-Walter Gans festhielt<sup>78</sup>. Der pergamenische König ist auf diesen Münzen in Chlamys und Diadem abgebildet; auf dem Revers sind die Dioskuren zu sehen, was – nach Queyrel – auf die brüderliche Eintracht hinweisen soll, für die die Pergamener ja bekannt waren<sup>79</sup>. Vergleicht man beide Münzportraits mit dem Gesichtsfragment Nr. D 1, so fällt auf, dass die Münzportraits Eumenes' II. einen gewissen hageren, gleichsam asketischen Zug aufweisen, der dem Fragment von der Theaterterrasse fehlt. Hier überwiegt, wie Schober ja richtig erkannte, eher ein dicklicher, zu runden Formen neigender Gesamteindruck<sup>80</sup> – ich möchte an dieser Stelle also die Identifizierung des Fragmentes mit Eumenes II. verneinen. Das Gesichtsfragment D 1 sowie die Stütze auf numismatischen Vergleich allein stellen keine tragfähigen Strukturen für einen Identifikationsversuch dar. Eine voreilige und vorschnelle Identifikation des Herakles der Prometheus-Gruppe entweder mit Eumenes II. oder Attalos III. ist meiner Meinung nach mit Vorsicht zu genießen. An erster Stelle eines Identifikationsversuches sollte daher der Versuch einer Abgrenzung zu Mithradates VI. Eupator stehen: Bevor nachgeforscht werden kann, welcher Attalide genau sich im Herakles darstellen ließ, muss definitiv ausgeschlossen werden, dass es sich nicht um ein mithradatisches Monument handelt.

*Die Abgrenzung vom Portrait des Mithradates VI. »Eupator«<sup>81</sup>:* Der Vergleich der numismatischen Portraits des pontischen Herrschers mit dem Gesicht des Herakles aus der Prometheus-Gruppe wurde an vorangehender Stelle bereits durchgeführt; das Ergebnis war negativ. Im Folgenden möchte ich noch in kurzer Form ein weiteres, rundplastisches Kunstwerk ansprechen, das mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit Mithradates zeigt, nämlich seine Portraitbüste im Louvre (Abb. 8)<sup>82</sup>. Bei einem Vergleich dieses Kopfes mit dem des pergamenischen Herakles nun zeigt

<sup>77</sup> Queyrel 1999, 323. Für das Exemplar im British Museum siehe Queyrel 1999, Taf. 35, 1 und für das Pariser Exemplar siehe Queyrel 1999, Taf. 35, 2.

<sup>78</sup> Gans 2006, 17.

<sup>79</sup> Queyrel 1999, 323–326. Für den ostentativ zur Schau gestellten Zusammenhalt der Familienmitglieder der Attalidenfamilie siehe Leschhorn 1996, 79–98.

<sup>80</sup> Schober 1951, 135.

<sup>81</sup> Ich lasse hier bewusst zwei Monumente außer Acht, deren Identifizierung als Mithradates Eupator als umstritten gilt: Zum einen den sog. Mithradates aus Ostia (Smith 1988, 171), heute in der Villa Aldobrandini in Frascati, zum anderen die Statue des »Herakles Chiaramonti« (heute im gleichnamigen Museum), der den kleinen Telephosknaben im Arm hält. Im Gesicht des Telephosknaben erkannte Andreae 1997, 395–416 und Andreae 2001, 208–210 Taf. 199, 200, 201 das Portrait des Mithradates Eupator, eine Hypothese, die ich zwar für bemerkenswert, aber dennoch auch für verhältnismäßig problematisch erachte.

<sup>82</sup> Erstmals behandelt bei Winter 1894, 245–248 Taf. 8. Siehe auch Smith 1988, 171 und Himmelmann 1989, Abb. 43, a. b. Im Louvre besitzt sie die Inv.-Nr. 2321. Die Büste ist einerseits durch das umgehängte Löwenfell, andererseits durch den Vergleich mit den Münzportraits des Mithradates identifiziert. Besonders schön, wengleich im heutigen wissenschaftlichen Kontext anachronistisch anmutend Winters Formulierung, der Portraitkopf des Mithradates weise »von Leidenschaften durchwühlte und zerrissene Züge« auf sowie einen »zwar außerordentlich energischen, aber gemeinen Ausdruck« (Winter 1894, 245), was Winter wohl als Anspielung auf das volatile und gelegentlich despotische Temperament des pontischen Herrschers verstanden wissen wollte. Zur Person Mithradates' Eupators siehe grundlegend Reinach 1895, Bengtson 1975, 251–278 und Mayor 2011.





Abb. 8 Portraitbüste des Mithradates VI. Eupator im Louvre

sich endgültig die Unvereinbarkeit beider Portraits; besonders in den Bereichen der Lippen, der Nase und der Stirn ist deutlich zu sehen, dass es sich keineswegs um denselben Mann handeln kann. Die Aussage, das Heraklesgesicht der Prometheus-Gruppe zeige nicht Mithradates VI. Eupator, sondern einen Attaliden, kann nun also definitiv als erwiesen gelten.

*Bewertung II:* Den Vergleich der Portraits Eumenes' II. und Attalos' I. mit dem Herakleskopf aus der Prometheus-Gruppe hingegen finde ich bezüglich der Ergebnisse zwar im Wesentlichen richtig, manche Dinge erscheinen mir hier jedoch zu optimistisch ausgelegt: Vergleicht man den Berliner Kopf Attalos' I. mit dem Herakleskopf, so fällt auf, dass die Beobachtungen Hintzen-Bohlens<sup>83</sup> zwar hinsichtlich des Aussehens der Augen, der Wangen und des Kinns richtig sind, dass die Gestalt der Lippen aber um einiges abweicht: Die Lippen des pergamenischen Herakles sind noch eine Spur voller und wulstiger; insbesondere die Unterlippe des Herakles wirkt im Verhältnis größer als diejenige des Attalos; abgesehen davon sind dessen Ohren im Verhältnis zum Rest des Kopfes kleiner als die beim Herakleskopf<sup>84</sup>. Hintzen-Bohlen schreibt jedoch, die Lippen seien »ähnlich gestaltet«<sup>85</sup>, was meiner Ansicht nach nur zum Teil zutrifft. Ich denke aber, dass trotz dieser letztgenannten Tatsache eine deutliche Verwandtschaft zwischen beiden Portraits zu konstatieren ist; eine Verwandtschaft, die – nach den Ergebnissen Hintzen-Boh-

<sup>83</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 153. Der Portraitkopf besitzt in Grüßinger u. a. 2011 die Kat.-Nr. 5.8. Siehe auch Andreae 2001, 108 Taf. 73.

<sup>84</sup> Siehe *Abb. 5*.

<sup>85</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 153.

lens – auch auf das Münzportrait Eumenes' II. auszudehnen ist<sup>86</sup>. Eine weitere Portraitbüste, die möglicherweise einen attalidischen Herrscher, vielleicht sogar Eumenes II., zeigt, ist der sogenannte »Young Commander« oder »Giovane condottiero«, heute im Museo Archeologico Nazionale in Neapel: Kräftige Ober- und Unterlider, deutlich artikulierte Lippen, ein kräftiges Kinn, eine gerade Nase, verhältnismäßig große Ohren und ein gut sichtbarer Überaugenwulst legen eine Verwandtschaft zum Heraklesportrait der Prometheus-Gruppe durchaus nahe<sup>87</sup>. Es ist bekannt, dass die besondere Schwierigkeit bei der Untersuchung attalidischer Portraits<sup>88</sup> darin liegt, dass die Angehörigen dieser Herrscherfamilie hinsichtlich ihrer Portraits tatsächlich in vielen physiognomischen Aspekten übereinstimmen<sup>89</sup>. Bernard Andreae bemerkte hierzu, man könne bei der Betrachtung diverser attalidischer Portraits erkennen, »wie ähnlich die Bildnisse aller drei pergamenischen Könige, Attalos' I., Eumenes' II. und Attalos' II.« seien<sup>90</sup>. Hinsichtlich des Bildnisses Attalos' II. käme beispielsweise der Thermenherrscher in Betracht, den Nikolaus Himmelmann 1989 als eine heroische Statue Attalos' II. identifizierte, unter anderem aufgrund dessen Darstellungsweise in der Art und Weise eines der beiden Dioskuren<sup>91</sup>.

Um nun zu resümieren: Definitive Sicherheit besteht meines Erachtens nach nur bei folgender Aussage: Der Kopf des Herakles aus der Prometheus-Gruppe zeigt definitiv nicht das Portrait des Mithradates VI. Eupator, sondern das eines Mitglieds der Attalidenfamilie. Angesichts der hohen Ähnlichkeit der erhaltenen attalidischen Portraits untereinander kann aus heutiger Sicht keine eindeutige Zuordnung zu einem bestimmten Attalidenherrscher mehr erfolgen. Fest steht: Das zentrale Thema, das in der Statuengruppe des Herakles und des Prometheus repräsentativ dargestellt ist, ist der Kampf der Griechen (angeführt in diesem Fall von den Attaliden) gegen die in Kleinasien marodierenden Galater.

*Die Herakles-Prometheus-Gruppe als Bruch und Neubeginn:* Die Herakles-Prometheus-Gruppe stellt im Gefüge aller bisher bekannten, repräsentativ-mythologischen Bildwerke Pergamons definitiv eine Zäsur dar, da die Darstellung eines Mitgliedes des attalidischen Königshauses als mythischer Heros bis dahin ohne Beispiel ist. Kein anderer Attalide wagte diesen Schritt, erst in der späten Ära Eumenes' II. wurde das Wagnis eingegangen. Dabei spielt es auch keine Rolle, welche Persönlichkeit denn genau in dem Portrait dargestellt ist – wichtig ist nur, dass es sich klar um einen Attaliden handelt, der im Typus eines »Neuen Herakles« präsentiert wird. Zum ersten Mal wird die Inanspruchnahme des Herakles-Telephos-Mythos für dynastisch-repräsentative Zwecke in der direktest möglichen Art und Weise konkretisiert – nicht mehr nur, wie bislang, schlichte Vergesellschaftung mit Göttern und Heroen<sup>92</sup>, sondern Identifikation mit einem von ihnen. Dahingehend ist die Herakles-Prometheus-Gruppe als Zäsur anzusehen.

<sup>86</sup> Hintzen-Bohlen 1990, 152: »zumal die Ähnlichkeiten zwischen beiden Bildnissen als sehr weitreichend beurteilt wurden«.

<sup>87</sup> Andreae 2001, 108 Taf. 74. 75 sowie Gans 2006, 42. Die Büste wurde ursprünglich in der Villa dei Papiri entdeckt: Gans 2006, 42.

<sup>88</sup> Zu attalidischen Portraits siehe bes. von den Hoff 2011, 122–130.

<sup>89</sup> Fröhlich 1998, 147.

<sup>90</sup> Andreae 2001, 109.

<sup>91</sup> Himmelmann 1989, 126–138. Himmelmann erwähnte unter anderem die fliehende Stirn samt Wulst über der Nase sowie die spitze Nase.

<sup>92</sup> z. B. im Teuthrania-Anathem (Aufstellung der Attaliden- und Heroenstatuen auf getrennten Sockeln: Schalles 1985, 127. 134) oder im Monument der eponymen Heroen in Athen (siehe etwa Camp 1989, 182–183).

Die Attaliden standen, was ein solches Vorgehen der Identifikation mit Göttern betrifft, keineswegs allein. Auch andere hellenistische Monarchien hatten, teilweise lange Zeit vor den Pergamenern, diesen Weg beschritten, so zum Beispiel die Ptolemäer und die Seleukiden. Dadurch, dass die hellenistischen Monarchen sich bildhaft an bestimmte Gottheiten annäherten bzw. sich ihnen anglichen, postulierten sie den Anspruch, Eigenschaften eben dieser Götter selbst zu besitzen, wodurch ihre Herrschaft in besonderer Weise legitimiert wurde<sup>93</sup>. Im Grunde genommen lässt sich eine solche »Mythologisierung« der Herrschaftslegitimation bereits bei Alexander dem Großen feststellen – Ptolemaios I. zeigte ihn auf seinen Münzen als Gehörnten, wodurch er einerseits als Zeus-Ammon gezeigt wurde, wodurch er andererseits in eine Reihe gestellt wurde mit einigen Pharaonen aus der Zeit des Neuen Reiches, so zum Beispiel Thutmosis III., Amenophis III. und Ramses II<sup>94</sup>. Die Angleichung Alexanders in anderen Bildwerken erstreckte sich auch auf die Götter Dionysos, Helios und Herakles<sup>95</sup>. Ptolemaios I. übernahm selbst auf seinen Münzbildern ikonographische Attribute und Kennzeichen, so zum Beispiel solche von Dionysos, Zeus und Pan<sup>96</sup>. Auf diese Weise suggerierte Ptolemaios seinen Untertanen und allen anderen, die mit den Trägern seiner Repräsentationskunst in Kontakt kamen, die Übertragung von Eigenschaften, die eigentlich diesen Göttern zustanden, auf ihn selbst; Gerhard Hölbl sprach in diesem Zusammenhang von der »Assimilation Ptolemaios' I. an Dionysos«<sup>97</sup>. Ptolemaios Philadelphos schließlicb bezog das noch lebende Königspaar möglicherweise um 272/271 v. Chr. in den Alexanderkult mit ein; die jeweils amtierenden Herrscher wurden nun als »*theoi synnaoi*« mit Alexander verehrt. Aus dem Reichskult für Alexander den Großen war nun ein kollektiver Dynastiekult geworden<sup>98</sup>. Die neue Art des Kultes forcierte auch die Identifizierung von Angehörigen des Königshauses mit Göttern; so wurde etwa die bevorzugte Konkubine des Herrschers, Belistiche, mit Aphrodite identifiziert und ihr zu Ehren wurden eigene Heiligtümer eingerichtet<sup>99</sup>. Das Muster, das wir in der pergamenischen Herakles-Prometheus-Gruppe an vorangegangener Stelle beobachten konnten, ist hier also bereits greifbar – ein Herrscher lässt sich gleichsam als Reinkarnation eines Gottes feiern und verherrlichen, seine Angleichung an diesen Gott wird, auch in ikonographischer Hinsicht, konsequent forciert<sup>100</sup>: Unter den Attributen, mit denen sich Ptolemaios Philadelphos darstellen ließ, befindet sich auch die Keule des Herakles – und in der berühmten Adulis-Inschrift ließ Ptolemaios Euergetes verlautbaren, er sei ein Abkömmling von Herakles (väterlicherseits) und von Dionysos (mütterlicherseits)<sup>101</sup>. In der ptolemäischen Bildkunst ist sogar ein Beispiel erhalten, das dem Muster der pergamenischen Gruppe erstaunlich nahekommt: Es handelt sich um einen Marmorkopf, der Ptolemaios III. zeigt<sup>102</sup>. Der Kopf befindet sich heute in der Kopenhagener Ny Carlsberg Glyptothek und trägt die Inventarnummer 573<sup>103</sup>. Es handelt sich um einen Einsatzkopf für Statuen, verwen-

<sup>93</sup> Laubscher 1985, 335.

<sup>94</sup> Hölbl 1994, 86.

<sup>95</sup> Laubscher 1985, 336.

<sup>96</sup> Hölbl 1994, 86.

<sup>97</sup> Hölbl 1994, 86.

<sup>98</sup> Hölbl 1994, 87–88.

<sup>99</sup> Hölbl 1994, 88.

<sup>100</sup> Hölbl 1994, 89.

<sup>101</sup> Hölbl 1994, 89.

<sup>102</sup> Hölbl 1994, 90 Abb. 7.

<sup>103</sup> Kyrieleis 1975, 168. In Kyrieleis' Publikation hat der Kopf die Bezeichnung »C3«; er ist außerdem auf Tafel 20, 1–4 zu sehen.

detes Material ist Marmor. Der Kopf wurde im Jahr 1890 in Istanbul erworben, stammt aber ursprünglich aus Kreta<sup>104</sup>. Es handelt sich um die Portraitbüste eines jungen Mannes, der durch sein Diadem als König bzw. Herrscher kenntlich gemacht wurde. Das Bildnis ist charakterisiert durch gewölbte, rundliche Wangenflächen, durch einen weichen, leicht schwellend modellierten Mund sowie ein kleines Kinn<sup>105</sup>. Der Gesamteindruck, den die Büste beim Betrachter erweckt, ist der eines Jünglings<sup>106</sup>. Die Haare, die über der Stirn zu sehen sind, sind mittig aufgestellt; seitlich ist das Haar in kurze Locken gegliedert<sup>107</sup>. Sowohl die Nase als auch die Lippen weisen Bestoßungsspuren auf; der Kopf ist im Allgemeinen relativ stark verwittert<sup>108</sup>. Er weist darüberhinaus kleine Rinderhörner auf, wodurch eine Angleichung des abgebildeten Herrschers an Dionysos<sup>109</sup> oder, wenn man die Hörner als Bockshörner ansieht, an Pan<sup>110</sup> vorgenommen wird. Ein weiteres Bildnis, eine marmorne Kopie eines verloren gegangenen Bronze-Originals in Neapel, zeigt auch Ptolemaios III<sup>111</sup>; anhand eines Vergleiches mit einem Emblem aus Hildesheim, welches Herakles zeigt, kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass sich Ptolemaios III. in der Neapler Büste als Herakles darstellen ließ<sup>112</sup>.

Die Verwendung mythologischer Bilder im Dienste der Herrschaftslegitimierung war auch den Seleukiden nicht unbekannt: Eine Bronzemünze Antiochos' I. (281–261 v. Chr.) etwa zeigt auf der Vorderseite einen makedonischen Schild, der als Schildzeichen einen Anker trägt; auf der Rückseite der Münze ist ein gehörnter Elefant zu sehen<sup>113</sup>. Der Anker auf dem Schild ist ein Hinweis auf die propagierte Geburtslegende des Dynastiegründers Seleukos' I.: Seine Mutter verbrachte einst die Nacht mit Apollon und erhielt, gleichsam als Erinnerung daran, einen Goldring mit Ankersymbol. Auch inschriftlich wurde die Abstammung Seleukos' I. von Apollon propagiert. Dieses Symbol fand sich auch am Oberschenkel Seleukos' I. und seiner Nachfahren. Der Elefant wiederum ist als Tier zu sehen, das dem Gott Dionysos heilig ist<sup>114</sup>.

Die Darstellung Apollons auf den seleukidischen Münzen entwickelte von der Zeit ihrer ersten Prägung unter Antiochos I. eine lange Tradition: Erst Antiochos IV. (175–164 v. Chr.) setzte die Prägung der Apollon-Münzen aus und ersetzte den Gott der Weisheit durch die Darstellung eines thronenden Zeus<sup>115</sup>. Antiochos IV. ließ jedoch auch noch Tetradrachmen mit dem Kopf des Apollon prägen, wobei der Kopf des Gottes an sein eigenes Portrait angeglichen wurde. Robert Fleischer konstatierte, der Kopf des Apollon sei dem Haupt-Typus der Portraits des seleukidischen Königs Antiochos' IV. »wie aus dem Gesicht geschnitten«<sup>116</sup>, sodass mit Fug und Recht von

<sup>104</sup> Kyrieleis 1975, 168.

<sup>105</sup> Kyrieleis 1975, 32. 40.

<sup>106</sup> Kyrieleis 1975, 39.

<sup>107</sup> Kyrieleis 1975, 168.

<sup>108</sup> Kyrieleis 1975, 168.

<sup>109</sup> Hölbl 1994, 90.

<sup>110</sup> Kyrieleis 1975, 39.

<sup>111</sup> Kyrieleis 1975, 38, in Kyrieleis' Katalog die Nummer C17, auch zu sehen auf Taf. 29, 1. 2.

<sup>112</sup> Kyrieleis 1975, 38.

<sup>113</sup> Ehling 2004, 27 Abb. 1.

<sup>114</sup> Ehling 2004, 27. Darüber hinaus stellte der Elefant das stärkste Kampfmittel im Waffenarsenal der Seleukiden dar, das sich u. a. in der Schlacht von Kurupedion 282 v. Chr. bewährt hatte: Ehling 2004, 27.

<sup>115</sup> Ehling 2004, 27–28. Als Grund für diesen Wechsel wurde in der Vergangenheit oft der Gedanke einer »Hellenisierung« genannt, der jedoch in der Vergangenheit zunehmend in die Kritik geraten ist und daher heute als widerlegt gilt: Ehling 2004, 28.

<sup>116</sup> Fleischer 1991, 50.

einer beabsichtigten Ähnlichkeit zwischen den beiden Darstellungen, des Kopfes des Gottes auf der einen und der Physiognomie des Königs auf der anderen Seite gesprochen werden könne<sup>117</sup>.

Im Haus der Antigoniden besaß der Gott Pan einen sehr großen Stellenwert<sup>118</sup>. Demetrios Poliorketes etwa ließ sich als Pan darstellen, wie eine Bronzestatue aus Herculeum zeigt<sup>119</sup>. Es handelt sich um eine jugendliche Gestalt, die ihren rechten Fuß auf einen Felsblock gesetzt hat und ihren rechten Arm auf den Unterschenkel abstützt. Bekleidet ist sie mit einem makedonischen Mantel und Krepides (Schnürstiefeln). Im Haar trägt sie eine Herrscherbinde und ein kleines Paar Hörner schaut aus der Haarmasse hervor<sup>120</sup>. Durch den Vergleich mit Münzportraits des Demetrios sowie durch den Vergleich mit einem rundplastischen Portrait, einer marmornen Büste aus der Villa der Pisonen aus Herculeum gelang die Identifizierung: Es handelt sich definitiv um eine Abbildung des Makedonenherrschers als Pan<sup>121</sup>. In der rechten Hand hielt er einen heute verlorenen Gegenstand, möglicherweise ein Lagobolon. Die Statuette wurde höchstwahrscheinlich erst in römischer Zeit, nach dem Vorbild eines größeren, plastischen Werkes aus dem Hellenismus geschaffen<sup>122</sup>.

Auch der Sohn Demetrios', Antigonos II., genannt Gonatas, besaß eine besondere Affinität zu Pan, angeblich deswegen, da der Gott auf Seiten seiner Truppen in die Schlacht von Lysimacheia eingegriffen hatte – jener schicksalhaften Auseinandersetzung, mit der der Aufstieg Antigonos' zum makedonischen Herrscher begann<sup>123</sup>, vielleicht aber auch daher, da ihm der Gott in seiner Funktion als Wächter bzw. Gefährte gleichsam als Metapher für sein eigenes, vom Stoizismus inspiriertes und geleitetes Königtum erschien<sup>124</sup>. Eine silberne Tetradrachme etwa zeigt die Büste Pans auf einem makedonischen Schild; der Gott weist ganz klar portraithafte Züge auf<sup>125</sup>. Problematisch in diesem Zusammenhang ist jedoch, dass Antigonos Gonatas keine Münzen mit seinem Portrait emittierte – und auch in anderen Medien ist uns kein Portrait des Königs erhalten. Da die antike Überlieferung jedoch von der Hässlichkeit des Königs spricht, resümiert Laubscher: »Die Physiognomie des Königs und die des Gottes müssen einander also recht nahe gekommen sein«<sup>126</sup>. Andere Könige, die den Hirtengott schätzten, waren Pyrrhos von Epiros und Philipp V. – beide ritten mit einem Helm in die Schlacht, der applizierte Bockshörner aufwies. Auf diese Weise wurde den Feinden unmissverständlich klar gemacht, dass der Träger des Helms buchstäblich panischen Schrecken verbreiten und seine Feinde ins Verderben stürzen konnte<sup>127</sup>.

Es ist also deutlich zu sehen, dass die anderen, lange vor dem Auftreten der Attaliden bereits etablierten, Herrscherdynastien keine Scheu davor zeigten, sich selbst als Gott – Pan oder Dionysos oder Herakles – statuarisch abzubilden. An eben diese Tradition knüpft nun die Herakles-Prometheus-Gruppe an: Sie stößt mit der Darstellung eines Attaliden als Herakles

<sup>117</sup> Fleischer 1991, 50–51.

<sup>118</sup> Laubscher 1985, 336.

<sup>119</sup> Laubscher 1985, Taf. 68, 1; 69, 1. Siehe auch Rolley 1984, Abb. 175.

<sup>120</sup> Laubscher 1985, 336–337.

<sup>121</sup> Laubscher 1985, 337–338 Taf. 68, 2; 69, 2.

<sup>122</sup> Laubscher 1985, 338.

<sup>123</sup> Laubscher 1985, 340; Tarn 1969, 174; Bengtson, 1975, 147.

<sup>124</sup> Brown 1979, 304–305. Brown bezeichnete Gonatas als »the nearest approach to the philosopher king among Hellenistic Monarchs«: Brown 1979, 304.

<sup>125</sup> Laubscher 1985, 341 Taf. 71, 1–4.

<sup>126</sup> Laubscher 1985, 343.

<sup>127</sup> Laubscher 1985, 345.

nun auch in diese Dimension der herrscherlichen Inszenierung vor und ist somit Symbol für das gestiegene Selbstbewusstsein der pergamenischen Dynastie: Von der einstigen Zurückhaltung, die noch Attalos I. beispielsweise im Teuthrania-Anathem zeigte, ist nichts mehr zu spüren. Im englischen Sprachgebrauch existiert eine Redewendung, welche diesen Versuch, mit den benachbarten Dynastien gleichzuziehen, sehr passend beschreibt: »Keeping up with the Joneses«, also das Mithalten mit den Nachbarn – und genau das versuchten die Attaliden durch ihr komplettes repräsentatives Programm, dessen Höhepunkt die Herakles-Prometheus-Gruppe darstellte.

Und auch die Konsequenzen und Implikationen für den attalidischen Herrscherkult sind nicht zu leugnen: Keiner der Attaliden wurde zu Lebzeiten vergöttlicht<sup>128</sup> – aber die Herakles-Prometheus-Gruppe machte allen Untertanen den besonderen Stellenwert der Mitglieder dieses Hauses klar. Sie waren nun nicht mehr nur einfache Menschen, sondern gleichsam Reinkarnationen von Heroen – nicht mehr nur vergesellschaftet mit ihnen. Die Herakles-Prometheus-Gruppe stellt also, abschließend gesprochen, eine Zäsur dar, da mit ihr erstmals ein Mitglied der Attaliden als Reinkarnation eines Gottes bzw. eines Heroen abgebildet wurde<sup>129</sup>.

Für den Herrscherkult bedeutete dies, dass die Attaliden sich durch die Herakles-Prometheus-Gruppe weiter von ihren Untertanen entfernten. Sie glichen nun immer mehr anderen hellenistischen Herrschern, etwa den Seleukiden oder Ptolemäern: Entfernte, zunehmend gottgleiche Herrscher, denen man mit Respekt und Ehrfurcht begegnen musste, da sie selbst mythische Abstammung in Anspruch nahmen und postulierten, selbst Reinkarnationen von Göttern und Heroen zu sein. Die Prometheus-Gruppe aus Pergamon stellt diesbezüglich also eine wichtige Quelle für die zunehmend unbürgerliche Selbstauffassung der Attaliden in der späten Ära Eumenes' II. dar.

*Zusammenfassung:* Im Mittelpunkt des Beitrages steht die kurze Auflistung und Bewertung sämtlicher relevanter Forschungsmeinungen zum Herakles der Prometheus-Gruppe, dessen Gesicht portraithafte Züge aufweist. Anhand der Kritik bisheriger Forschungsmeinungen zu diesem Thema, ferner von Vergleichen mit Stücken aus der Numismatik und der Rundplastik sowie anhand einer Einordnung in das Gefüge ähnlicher theomorpher Darstellungen anderer Königshäuser konnte bestätigt werden, dass sich ein Mitglied der attalidischen Königsfamilie als Herakles abbilden ließ – und nicht, wie bislang in der Forschung überwiegend rezipiert – Mithradates VI. Eupator von Pontos.

#### THE HERAKLES AND PROMETHEUS GROUP AT PERGAMON AND ITS SIGNIFICANCE WITHIN THE CONTEXT OF ATTALID DYNASTIC SELF-REPRESENTATION

*Abstract:* The article focuses on a short summary and evaluation of all relevant researchers' opinions about the Heracles of the Prometheus group in the Pergamon Museum in Berlin, whose face

<sup>128</sup> Das wichtigste Charakteristikum im Kult der Attaliden fasste Fritz Taeger 1957 prägnant zusammen: »Die Überhöhung des Königs ist also bis an die letztmögliche Grenze vorgetrieben worden, ohne dass diese [...] überschritten worden wäre« (Taeger 1957, 340).

<sup>129</sup> Die Darstellungsform reiht sich ein in die von Bergmann 1998 so benannten »theomorphen Herrscherportraits«, siehe hierzu v. a. Bergmann 1998, 16–39. Der Großteil der bisher nachgewiesenen theomorphen Darstellungen eines Herrschers stamme aus Ägypten: Bergmann 1998, 21.



shows the portrait of a Hellenistic ruler. By evaluating the former researchers' opinions on this topic, by comparisons either with coins and sculpture and by a classification of the Prometheus group within similar god-like portraits of other hellenistic kingdoms could be confirmed that a member of the Attalid dynasty was portrayed as Heracles – and not, as was assumed by most of the former researchers, Mithradates VI. Eupator of Pontos.

PERGAMON'DAN HERAKLES-PROMETHEUS GRUBU  
VE BUNUN ATTALOS HANEDENİ TANITIMI BAĞLAMINDA ÖNEMİ

*Özet:* Yüzü, portre benzeri çizgiler gösteren Herakles Prometheus grubu üzerine yapılan önemli araştırmaların kısa bir listesi ve değerlendirilmesi bu bildirinin odak noktasını oluşturur. Bu konuda şimdiye dek yapılan araştırmalar üzerine olan eleştiriler yardımıyla, ayrıca bazı numismatik ve heykeltıraş örnekler sayesinde ve diğer hanedanların benzer tanrılaşdırma betimlemeleri arasında değerlendirildiğinde, Attalos hanedanından bir kral ailesinin bir bireyinin Herakles olarak gösterildiği ortaya çıkar. Bu, araştırmalarda şimdiye kadar kabul gördüğü üzere Pontos Kralı 6. Mithradates Eupator değildir.

LITERATUR

- |               |   |
|---------------|---|
| Andreae 2001  | B. Andreae, <i>Skulptur des Hellenismus</i> (München 2001)  |
| Andreae 1997  | B. Andreae, <i>Telephos-Mithridates im Museo Chiaramonti des Vatikan</i> . »Diese Statue übertrifft alle Figuren des Hercules in der Welt«, <i>RM</i> 104, 1997, 395–416  |
| Bengtson 1975 | H. Bengtson, <i>Herrschergestalten des Hellenismus</i> (München 1975)   |
| Bergmann 1998 | M. Bergmann, <i>Die Strahlen der Herrscher. Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit</i> (Mainz 1998)   |
| Bieber 1961   | M. Bieber, <i>The Sculpture of the Hellenistic Age</i> (New York 1961)  |
| Brown 1979    | E. L. Brown, <i>Antigonus Surnamed Gonatas</i> , in: G. W. Bowersock – W. Burkert – M. C. J. Putnam (Hrsg.), <i>Arktouros. Hellenic Studies Presented to Bernard M. W. Knox on the Occasion of his 65<sup>th</sup> Birthday</i> (Berlin 1979) 299–307 |
| Camp 1989     | J. M. Camp, <i>Die Agora von Athen – Ausgrabungen im Herzen des klassischen Athen</i> (Mainz 1989)  |
| Davesne 1982  | A. Davesne, <i>La Friese du Temple d'Artémis à Magnésie du Méandre. Catalogue des Fragments du Musée du Louvre, Institut Français d'Etudes Anatoliennes 11</i> (Paris 1982)   |
| Derichs 1951  | W. Derichs, <i>Herakles. Vorbild des Herrschers in der Antike</i> (Köln 1951)   |



- Ehling 2004 K. Ehling, Geprägte Bilder. Münzen der Seleukiden in Antiochia, *Antike Welt* 35/2, 2004, 27–31
- Fleischer 1991 R. Fleischer, Studien zur seleukidischen Kunst I. Herrscherbildnisse (Mainz 1991)
- Froning 1981 H. Froning, Marmorschmuckreliefs mit griechischen Mythen im 1. Jahrhundert v. Chr. (Mainz 1981)
- Fröhlich 1998 B. Fröhlich, Die statuarischen Darstellungen hellenistischer Herrscher (Hamburg 1998)
- Gans 2006 U.-W. Gans, Attalidische Herrscherbildnisse. Studien zur hellenistischen Porträtplastik Pergamons (Wiesbaden 2006)
- Grüßinger u. a. 2011 R. Grüßinger – V. Kästner – A. Scholl (Hrsg.), Pergamon. Panorama der antiken Metropole. Begleitbuch zur Ausstellung. Ausstellungskatalog Berlin (Berlin 2011)
- Himmelman 1989 N. Himmelmann, Herrscher und Athlet. Die Bronzen vom Quirinal. Ausstellungskatalog Bonn (Mailand 1989)
- Hintzen-Bohlen 1990 B. Hintzen-Bohlen, Die Prometheus-Gruppe im Athenaheiligtum zu Pergamon, *IstMitt* 40, 1990, 145–156
- Hölbl 1994 G. Hölbl, Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung (Darmstadt 1994)
- von den Hoff 2011 R. von den Hoff, Bildnisse der Attaliden, in: Grüßinger u. a. 2011, 122–130
- Jaeggi 2008 O. Jaeggi, Die griechischen Porträts. Antike Repräsentation – moderne Projektion (Berlin 2008)
- Kleiner 1953 G. Kleiner, Bildnis und Gestalt des Mithridates, *JdI* 68, 1953, 73–95
- Krahmer 1925 G. Krahmer, Eine Ehrung für Mithradates VI. Eupator in Pergamon, *JdI* 40, 1925, 183–205
- Kroll 1925 RE XII (1925) 2286–2287 s. v. Leukophryene (W. Kroll)
- Kyrieleis 1975 H. Kyrieleis, Bildnisse der Ptolemäer (Berlin 1975)
- Laubscher 1985 H. P. Laubscher, Hellenistische Herrscher und Pan, *AM* 100, 1985, 333–353
- Leschhorn 1996 W. Leschhorn, Die Königsfamilie in der Politik. Zur Mitwirkung der Attalidenfamilie an der Regierung des Pergamenischen Reiches, in: W. Leschhorn – A. Miron (Hrsg.), *Hellas und der griechische Osten. Studien zu Geschichte und Numismatik der griechischen Welt. Festschrift für Peter R. Franke zum 70. Geburtstag* (Saarbrücken 1996) 79–98
- Martin 1987 H.-G. Martin, Römische Tempelkultbilder. Eine archäologische Untersuchung zur späten Republik, *Studi e materiali del museo della civiltà romana* 12 (Rom 1987)

- Mayor 2011 A. Mayor, *Pontisches Gift* (London 2011)
- Milchhöfer 1882 A. Milchhöfer, *Die Befreiung des Prometheus*, BWPr 41 (Berlin 1882)
- Moreno 1994 P. Moreno, *Scultura ellenistica II* (Rom 1994)
- Pinkwart 1972 D. Pinkwart (Hrsg.), *Pergamon. Ausstellung in Erinnerung an Erich Boehringer. Ausstellungskatalog Ingelheim* (Frankfurt a. M. 1972)
- Pollitt 1986 J. J. Pollitt, *Art in the Hellenistic Age* (Cambridge 1986)
- Qeyrel 2003 F. Queyrel, *Les portraits des Attalides. Fonction et représentation* (Athen 2003)
- Radt 2011 W. Radt, *Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole* (Darmstadt 2011)
- Reinach 1975 Th. Reinach, *Mithradates Eupator, König von Pontos* (Hildesheim 1975)
- Rohde 1982 E. Rohde, *Pergamon. Burgberg und Altar* (München 1982)
- Rolley 1984 C. Rolley, *Die griechischen Bronzen* (München 1984)
- Schalles 1985 H.-J. Schalles, *Untersuchungen zur Kulturpolitik der pergamenischen Herrscher im 3. Jahrhundert v. Chr.* (Tübingen 1985)
- Schober 1951 A. Schober, *Die Kunst von Pergamon* (Innsbruck 1951)
- Smith 1988 R. R. R. Smith, *Hellenistic Royal Portraits* (Oxford 1988)
- Stähli 1999 A. Stähli, *Die Verweigerung der Lüste. Erotische Gruppen in der antiken Plastik* (Berlin 1999)
- Taeger 1957 F. Taeger, *Charisma. Studien zu Geschichte des antiken Herrscherkultes I* (Stuttgart 1957)
- Tarn 1969 W. W. Tarn, *Antigonos Gonatas* (Oxford 1969)
- Vorster 2011 C. Vorster, *Mythos in der 3. Dimension – Zu Komposition und Interpretation der Herakles-Prometheus-Gruppe*, in: Grüßinger u. a. 2011, 131–137
- Winter 1908 F. Winter, *Die Skulpturen mit Ausnahme der Altarreliefs*, AvP 7, 2 (Berlin 1908)
- Winter 1894 F. Winter, *Mithradates VI. Eupator*, JdI 9, 1894, 245–248
- Yaylali 1976 A. Yaylali, *Der Fries des Artemisions von Magnesia am Mäander* (Tübingen 1976)



## INHALT

Martin BACHMANN – Christine PIEPER – Andreas SCHWARTING, Ein Holzhaus als Botschaft. Die erste diplomatische Vertretung des Deutschen Reichs in Ankara 1924 . . . .	207
Andrew FINDLEY, Ägyptische Kunst und der Kaiserkult an der Roten Halle in Pergamon	185
İlkan HASDAĞLI, Spätklassische Kantharoi aus Klazomenai . . . . .	83
Ergün LAFLI – Jutta MEISCHNER, Eine frühklassische Stele aus Samsun/Amisos . . . . .	63
Katja PIESKER, Auf den zweiten Blick: ein neuer Rekonstruktionsvorschlag für den ›Dionysostempel‹ in Side . . . . .	151
Stefan E. A. WAGNER, Die Herakles-Prometheus-Gruppe aus Pergamon und ihre Bedeutung im Kontext der attalidischen Herrscherrepräsentation . . . . .	129
Ulf WEBER, Der Altar des Apollon von Didyma . . . . .	5

### KURZMITTEILUNGEN

Metin ALPARSLAN – Daniel SCHWEMER, Der mittelhethitische Brief EBo 68 . . . . .	267
Meltem DOĞAN-ALPARSLAN, Ein Hieroglyphensiegel aus Şarhöyük . . . . .	273
Wolfgang GÜNTHER – Vera SICHELSCHMIDT, Ein Inschriftenfragment aus Didyma . . . .	281
Hamdi ŞAHİN, Zwei neue Meilensteine aus dem Rauhen Kilikien – Vorarbeiten zum Band <i>Corpus Inscriptionum Latinarum XVII/5,3 Miliaria Provinciarum Lyciae-Pamphyliae et Ciliciae</i> – . . . . .	293
Anschriften der Autoren . . . . .	305
Hinweise für Autoren . . . . .	307

## TABLE OF CONTENTS

Martin BACHMANN – Christine PIEPER – Andreas SCHWARTING, A Wooden Embassy Building. The First Diplomatic Mission of the German Reich in Ankara in 1924 . . . . .	207
Andrew FINDLEY, Egyptian Art and the Imperial Cult at the Red Hall in Pergamon . . . .	185
İlkan HASDAĞLI, Late Classical Kantharoi from Klazomenai . . . . .	83
Ergün LAFLI – Jutta MEISCHNER, An Early Classical <i>Stele</i> from Samsun/Amisus . . . . .	63
Katja PIESKER, At Second Glance: A New Reconstruction Proposal for the ›Temple of Dionysus‹ in Side . . . . .	151
Stefan E. A. WAGNER, The Herakles and Prometheus Group at Pergamon and Its Significance within the Context of Attalid Dynastic Self-Representation . . . . .	129
Ulf WEBER, The Altar of Apollo at Didyma . . . . .	5
NOTES	
Metin ALPARSLAN – Daniel SCHWEMER, The Middle Hittite Letter EBo 68 . . . . .	267
Meltem DOĞAN-ALPARSLAN, A Hieroglyphic Seal from Şarhöyük . . . . .	273
Wolfgang GÜNTHER – Vera SICHELSCHMIDT, A Fragmentary Inscription from Didyma . .	281
Hamdi ŞAHİN, Two New Milestones from Cilicia Trachea – Preliminary Work on the Volume <i>Corpus Inscriptionum Latinarum</i> XVII/5,3 <i>Miliaria Provinciarum Lyciae-Pamphyliae et Ciliciae</i> – . . . . .	293
Adresses . . . . .	305
Information for authors . . . . .	307